№ 3. Menden, Dienstag den 9. Januar 1872. 13. Jahrgang.

Westphälischer Telegraph,

verbunden mit dem amtlichen Iserlohner Kreisblatt.

Organ des landwirthschaftlichen Kreisvereins.

Redaction, Druck und Verlag von W. Riedel in Menden.

Erscheinungstage: Dienstag und Freitag. — Abonnementspreis: Vierteljährlich durch Boten oder die Post bezogen 12½ Sgr., durch den Briefträger frei in's Haus gebracht 15 Sgr.
Insertionsgebühr: Für die 5gespaltene Garmondzeile oder deren Raum 1 Sgr. Anzeigen unter 5 Zeilen 5 Sgr. – Briefe franco gegen franco.

Bestellungen

auf den „Westphälischen Telegraphen" pro 1. Quartal 1872 werden von allen Kaiserlichen Postanstalten, innerhalb des Kreises Iserlohn von den bekannten Boten und der Expedition angenommen.

Wer den „Westphälischen Telegraphen" auf der Post bestellt, und das Bestellgeld mit 2½ Sgr. mitbezahlt, erhält denselben jeden Dienstag und Freitag pünktlich durch den Briefträger ins Haus gebracht.

Politische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin. Am 27. December sind die ersten Goldmünzen der neuen Prägung bei den hiesigen Staatskassen zur Ausgabe an Privatpersonen gelangt. Es sind dies Zwanzig-Markstücke; sie tragen auf der Vorderseite das Bildniß des Kaisers mit der Umschrift: „Wilhelm, deutscher Kaiser, König von Preußen," und auf der Rückseite den Reichsadler und darunter in kleiner Schrift die Werthangabe der Münze. Die ersten Goldstücke dieser Art, welche in der hiesigen Münze vollendet worden sind, gingen noch vor dem Weihnachtsfest direkt aus der Münze an den Kaiser selbst und der Monarch benutzte dieselben zur Ausgabe an diejenigen Industriellen, bei welchen er die Einkäufe für den Weihnachtstisch der kaiserlichen Familie und der Angehörigen des Hofstaates machte. Auf diese Weise gelangten allerdings indirekt schon vor dem Weihnachtsfest tausend Stück dieser neuen Goldmünzen unter das Publikum.

Die Resultate der letzten Volkszählung haben mehr noch als die vorhergehenden Zählungen ein ungeheures Anwachsen der großen Städte in Deutschland ergeben. Preußen, das nach den Befreiungskriegen nur eine einzige Stadt mit mehr als 100,000 Einwohnern aufzuweisen hatte, nämlich seine Hauptstadt mit 197,000 Seelen, zählt jetzt außer der ersten deutschen Kaiser-Residenz, deren Bevölkerung in ihrem engeren Stadtbezirke auf 828,000 Seelen angewachsen ist, zehn Städte mit einer Einwohnerzahl von 100,000 in runder Summe und darüber, nämlich Breslau mit 200,000 Einwohnern, Elberfeld-Barmen mit 160,000, Köln mit 130,000, Königsberg mit 112,000, Magdeburg nebst dessen Vorstädten Neustadt, Sudenburg und Buckau mit 110,000, Hannover mit 105,000, Frankfurt a. M. mit Bockenheim und Bornheim mit 104,000, Danzig mit 100,000, Stettin mit 97,000 und Altona mit 95,000 Einwohnern. Im übrigen deutschen Reiche gibt es ebenfalls acht Städte, deren Bevölkerungszahl die Ziffer 100,000 bereits weit überschritten, wie Hamburg mit 240,000 Seelen, München mit 190,000, Dresden mit 177,000, Leipzig mit 107,000, oder doch nahezu erreicht haben, wie Stuttgart mit 92,000, Nürnberg mit 87,000, Bremen mit 80,000 und Straßburg mit 80,000 Seelen. — Städte mit über 30,000 Civil-Einwohnern, die nach der neuen, dem preußischen Landtage vorgelegten Kreisordnung einen eigenen Kreis bilden können, gibt es in Preußen außer den oben genannten Communen noch 17, darunter Aachen mit 80,000 Einwohnern, Düsseldorf mit 80,000, Crefeld mit 70,000, Essen mit 45,000, Duisburg mit 30,000, Wiesbaden mit 32,000, Kassel mit 44,000, Halle mit 52,000, Erfurt mit 32,000, Posen mit 60,000, Elbing mit 30,000, Frankfurt a. d. O. mit 44,000, Potsdam mit 42,000, Dortmund mit 44,000, Görlitz mit 46,000 Einwohnern ꝛc. Preußen würde demnach, einschließlich Berlin, 26 Stadtkreise zählen mit einer Bevölkerung von nahezu drei Millionen, also gleich dem achten Theile der Gesammt-Bevölkerung des Staates.

Beim Neujahrs-Empfang richtete der Kaiser an die Generale und Minister einige warme und herzliche Worte, in welchen er, in Anknüpfung an die großen Ereignisse der letzten beiden Jahre, dankend anerkannte, wie sie während des Krieges jeder an seinem Theile mit Treue und Hingebung zur glücklichen Führung und Beendigung der großen Aufgabe beigetragen haben. Jetzt müsse das Bestreben Aller darauf gerichtet sein, den Frieden, der uns ja hoffentlich auf lange Zeit gesichert sei, nutzbar zu machen für die Stärkung der Grundlagen, auf denen wir zu der jetzigen Größe gelangt seien, und für die Entwickelung und Pflege aller geistigen und äußeren Güter des Volkes.

Die preußischen Beamten erhalten die für sie im Etat beantragten Gehaltszulagen nicht schon am 2. Januar mit ihrem gewöhnlichen Gehalt, sondern erst nach Publikation des Etatsgesetzes in der Gesetzsammlung. Sie haben hiernach mindestens noch sechs Wochen auf die Nachzahlung zu warten. Die Reichsbeamten sind besser daran, da der Reichsetat die sofortige Auszahlung des ganzen Gehalts ermöglicht. Soweit in den einzelnen Ressorts Weihnachtsgratificationen zur Vertheilung gekommen, sind dieselben in diesem Jahre durchschnittlich geringer ausgefallen wie früher. Die Gratificationen werden mit der Zeit ganz fortfallen, was mit den Anträgen und Wünschen des Abgeordnetenhauses übereinstimmt.

Der General-Postdirector Stephan hat unter dem 1. d. „an die Herren Beamten der Postverwaltung im Großherzogthum Baden" einen Erlaß gerichtet, in welchem er sie bei dem Eintritt des badischen Postbezirks in die kaiserliche Verwaltung „mit einem herzlichen Willkommen" begrüßt und vertrauensvoll erwartet, daß dieselben, „voll Hingebung für ihren Cultur-Beruf beseelt, ihre Ehre darein setzen werden, die hohen und schönen Zwecke des vaterländischen Instituts, welchem sie hinfort angehören, mit deutscher Kraft, Ausdauer und Gewissenhaftigkeit zu erfüllen."

Ueber die erfolgte Ernennung des Generals v. Stosch zum Marineminister können wir heute Näheres hinzufügen. Das Marineministerium wird unter Leitung des Chefs der Admiralität (den Titel Marineminister führt General v. Stosch nicht) unmittelbar unter dem Reichskanzler stehen, ebenso wie das Reichskanzleramt. Uebrigens ist Herr v. Stosch zugleich zum preußischen Staatsminister ernannt worden.

Der neue Entwurf der Kreisordnung hat bereits Anlaß zu Besprechungen gegeben, an welchen Abgeordnete aus allen Fractionen Theil genommen haben. Im Allgemeinen wurde zugegeben, daß der jetzige Entwurf in mehrfacher Beziehung Verbesserungen enthalte im Vergleiche zu dem Entwurfe aus dem Jahre 1869, daß er aber wesentliche Abänderungen werde erfahren müssen, wenn er die Majorität des Abgeordnetenhauses für sich gewinnen soll. Allseitig kam der Wunsch zum Ausdrucke, dieses wichtige Gesetz möge in Folge gegenseitigen Entgegenkommens in dieser Session zu Stande gebracht werden. Die Hauptschwierigkeit bildet auch dieses Mal der vierte Abschnitt, welcher von den Amtsbezirken und von dem Amte der Amtsvorsteher (früher des Amtshauptmanns) handelt. Es sind dies die §§. 39 bis 56 (früher §§. 39 bis 61). Ohne auf die Details heut schon näher eingehen zu wollen, sei nur erwähnt, daß in der eingangserwähnten Besprechung sich eine nicht zu verkennende günstigere Stimmung für die Miquel'schen Amendements zu den §§. 39 bis 49 des früheren Entwurfes, denen auch das Abgeordnetenhaus seine Zustimmung gegeben hatte, zu erkennen gegeben hat. Die Hauptbestimmung dieser Amendements läßt sich dahin zusammenfassen, daß der Amtsbezirk mit Ausnahme der Städte zu einem Communalverbande mit einer Einwohnerzahl von 2 bis 5000 Seelen constituirt, demselben eine Amtsvertretung gegeben und von der letzteren der Amtshauptmann unter Bestätigung des Kreisausschusses gewählt werden sollte. Danach soll also das Amt des Amtshauptmanns ein communales Wahlamt werden, während die Regierung sich dieses Amt, wie das des Amtsvorstehers im jetzigen Entwurfe als ein im Auftrage und unter der Autorität der höchsten Staatsgewalt auszuübendes obrigkeitliches Amt gedacht hat und noch denkt. Wie verlautet, weist man auch in conservativen Kreisen die Miquel'schen Anträge nicht mehr so entschieden wie früher von der Hand.

Die Zahlung der ersten fälligen Rate der vierten Halbmilliarde der französischen Kriegsentschädigung soll bekanntlich am 15. Januar stattfinden. Ueber den Ort der Zahlung ist in dem Vertrage nichts bestimmt, es wird jedoch angenommen, daß dieselbe hier erfolgen soll, und es wird außerdem als sicher angesehen, daß die Zahlung der ganzen 650 Millionen (incl. 150 Mill. Zinsen) an dem betreffenden Termine ohne jeden Anstand erfolgen wird, da die französische Regierung im Besitze der nothwendigen Geldmittel ist.

Wie das „Milit.-Wchnbl." erfährt, ist die Organisation des aus den badischen Truppen unter Hinzutritt von 2 preußischen Infanterieregimentern und 1 preußischen Cavallerieregiment formirten 14. Armeecorps beendet. Die großh. hessischen Truppen bleiben bekanntlich als 25. Division beim 11. Armeecorps; die neue Formation ist beendet bis auf 1 Bataillon, welches im Laufe des Januars errichtet werden wird.

Aus Anlaß der überaus großen Zahl alljährlich bei dem Finanzminister unmittelbar eingehender Klassensteuer-Rekursgesuche hat derselbe wiederholt angeordnet, daß die Bestimmung in §. 14 des Klassensteuer-Gesetzes vom 1. Mai 1851, wonach die Rekursschriften bei den betreffenden Landräthen eingereicht werden sollen, Seitens der königlichen Regierungen in geeigneter Weise den Klassensteuerpflichtigen mit dem Bemerken in Erinnerung gebracht werden, daß fernerhin alle beim Finanzminister unmittelbar eingehenden derartigen Schriften den Absendern ohne Weiteres portopflichtig zurückgegeben werden würden.

---

* Verhängnisse.

(Von Friedrich Gerstäcker.)

(Fortsetzung.)

Jetzt erst schrieb George ausführlich nach Hause, denn er beabsichtigte nicht den nämlichen Dampfer auch zur Heimreise zu benützen, sondern wollte mit seiner jungen Frau zuerst einige Wochen in Peru oder vielmehr in Lima verbringen, dann Guajaquil besuchen, und seine Reise nachher, auch wieder mit einem Aufenthalt in Havanna, fortsetzen.

Am Tag der Trauung endlich war das Gesandtschaftshotel geschlossen, denn Mr. Hewes sowol als Burton nahmen daran Theil, und die junge Amerikanerin, bei welcher Alice die letzten Tage gewohnt, führte die Braut. Eine Anfrage aber bei Mrs. Hewes, ob sie sich von ihr verabschieden dürften, wurde verneinend beantwortet. Die Lady ließ sich entschuldigen, sie fühle sich nicht wohl und müsse das Bett hüten — und das war das Beste, denn ein Begegnen wäre für alle Theile nur peinlich gewesen.

Um vier Uhr pünktlich löste der Steamer sein Verbindungstau. Der Kanonenschuß, der alle Passagiere an Bord rief, war schon lange gefallen, Hewes und Burton waren noch an Bord und nahmen herzlichen Abschied von dem jungen Paar, als sich einer der Hausdiener aus dem Gesandschaftshotel durch die Leute drängte und Mr. Burton erblickend auf diesen zueilte: —

„Mr. Burton — Sennora Hewes hat mir aufgetragen, dies an Sennorita Alice abzugeben, — ich weiß aber nicht, wo die Dame ist."

Burton nahm ihm das kleine Packet ab. Es enthielt die Aufschrift:

„Mrs. Alice Halay — erst nach Abgang des Dampfers zu öffnen."

„Und von wem kommt das?" frug der junge Mann erstaunt.

„Von der Sennora."

Burton schüttelte mit dem Kopf; der Auftrag war jedoch zu bestimmt, um ihn zu mißdeuten. Er reichte das Päckchen der jungen Frau, die es ebenfalls überrascht betrachtete — aber es blieb ihnen keine Zeit mehr — das letzte Signal ward eben mit der Glocke gegeben, daß sich alle Fremde an Bord in ihre Boote zurückziehen und dem Dampfer Raum geben sollten. Schon fingen die mächtigen Räder an zu arbeiten. Noch ein Händedruck und ein herzlicher Wunsch und das Deck war geräumt — die Boote stießen ab — Tücher wurden geschwenkt, und wenige Minuten später glitt das stattliche Fahrzeug mit der lustig auswehenden englischen Flagge am Heck über die Bai hin in das offene Meer hinaus, und oben an Deck, sein junges liebliches Weib am Arm, stand George und schaute — oh mit welchen Gefühlen! — wieder auf das Meer nieder, das er vor wenigen Wochen — ja Tagen fast erst — in Verzweiflung geflohen.

„Und darf ich jetzt das Packet öffnen, George?" sagte Alice, die es bis jetzt noch immer in der Hand gehalten — „fast fürchte ich mich davor."

„Und weßhalb, Herz?" lächelte ihr Gatte — „öffne es ruhig — es ist ein letzter Gruß von da drüben."

Alice brach das Siegel auf und nahm das doppelte Papier ab. Es enthielt ein kleines, reizend gearbeites Maroquinkästchen und — „Oh George!" rief Alice erschreckt, als sie es öffnete, denn ein prachtvoller Diamantschmuck funkelte ihr daraus entgegen — „und das von Mrs. Hewes?"

Neben dem Collier lag noch ein kleines flaches Papier, das George herausnahm und zu seinem Erstaunen den eigenen Namen darauf las — er öffnete es langsam und ein kleiner, ganz unscheinbarer, fast werthloser Ring lag darin.

„Wie sonderbar!" sagte Alice, zu dem Gatten aufsehend — „hast Du ihr früher einmal den Ring geschenkt? Das ist doch kaum möglich!"

George hielt den Ring in der Hand und betrachtete ihn schweigend — er hatte die Frage seiner jungen Gattin kaum gehört oder verstanden. Endlich sagte er leise:

„Den Ring hat mir Jenny einst gezeigt — es war das letzte Geschenk ihrer seligen Mutter und ein Andenken aus deren Jugendzeit. Damals versicherte sie mir, der Ring, obgleich nur wenige Real an Werth, sei der theuerste Schmuck, den sie besitze, und alles Andere würde sie lieber hergeben, nur nicht den kleinen unscheinbaren Reif.

„So liebt sie Dich noch," sagte ängstlich zu ihm aufschauend Alice.

George schüttelte langsam mit dem Kopf. „Das ist vorbei," flüsterte er, indem er der Geliebten Hand erfaßte, „aber als ein Zeichen hat sie es uns geschickt, daß wir keinen Groll mehr gegen sie hegen sollen, Alice — als ein Zeichen der

Nachdem nun die Organisation der elsässischen und lothringischen Behörden zum Abschlusse gebracht ist, giebt sich in der Bevölkerung allenthalben der Wunsch laut, daß noch im Laufe des Jahres eine Landesvertretung zur Mitwirkung bei Feststellung des Landeshaushalts-Etats und bei der Gesetzgebung auf dem Gebiete der inneren und der Steuerverwaltung berufen werden möchte.

Fürst Bismarck, Graf Roon und Graf Moltke haben am Weihnachtsabend eine Büste des Kaisers mit einem eigenhändigen Schreiben desselben erhalten.

Die Bedingungen für den einjährigen Freiwilligendienst sollen dem Vernehmen nach, wenn nicht gesteigert, so doch in eine festere Form eingefügt werden. Als eine Hauptabsicht wird dabei angegeben, dem Unwesen der sogenannten Freiwilligenpressen entgegenzutreten.

Die in jüngster Zeit öfters vorgekommenen Fälle, daß militairpflichtige Personen vor Ableistung ihrer Militairdienstpflicht sich durch Verheirathung einen Hausstand gründeten, haben dem Kriegsminister Veranlassung gegeben, die Bestimmungen der Ersatz-Instruction für den Norddeutschen Bund wiederholt in Erinnerung zu bringen, nach welchen Militairpflichtige durch Verheirathung oder Gründung eines eigenen Hausstandes von der Erfüllung ihrer Militairdienstpflicht weder entbunden werden können, noch überhaupt aus solchen Verhältnissen eine Berücksichtigung hergeleitet werden darf, da es jedes Militairpflichtigen Sache ist, vor Ableistung seiner Dienstpflicht im stehenden Heere keine Verhältnisse anzuknüpfen oder herbeizuführen, welche geeignet sein können, ihm die Erfüllung dieser Pflicht zu erschweren, und daß diejenigen Militairpflichtigen, welche sich dennoch vor Ableistung ihrer Militairpflicht verheirathen, weder für ihre Ehefrau, noch für ihre mit derselben erzeugten Kinder auf irgend eine Unterstützung aus Militairfonds zu rechnen haben. Gleichzeitig sind die Geistlichen angewiesen, Militairpflichtige, welche sich verheirathen wollen, bei Nachsuchung des Aufgebots auf diese Bestimmungen aufmerksam zu machen.

Der officielle Empfang, welchen der diesseitige Botschafter am K. K. Oesterreichisch-Ungarischen Hofe gemäß dem dortigen Ceremoniell an drei aufeinanderfolgenden Tagen nach der feierlichen Audienz bei den Majestäten am 28., 29. und 30. v. M. in Wien abzuhalten hatte, ist nicht nur glänzend ausgefallen, sondern hat auch zu befriedigenden Wahrnehmungen Anlaß gegeben, denen eine politische Bedeutung zuzuschreiben ist. Wenn wir erfahren, daß an diesen Empfangstagen die hohe Aristokratie und die officielle Welt Oesterreich-Ungarns sich zahlreich und mit allen Zeichen spontaner Geneigtheit betheiligte, daß Notabilitäten aller Parteien, darunter solche Persönlichkeiten, welche sonst selten öffentlich erscheinen, den deutschen Botschafter zu begrüßen kamen, so dürfen wir darin mehr als die konventionelle Beobachtung einer hergebrachten Form erblicken, und uns der ersichtlich zunehmenden Wärme erfreuen, welche die Beziehungen Oesterreich-Ungarns zu Deutschland in der Gegenwart charakterisirt und denselben Aussicht auf Dauer verleiht.

Bekanntlich lag es bereits während der letzten Session des Reichstages in der Absicht der Reichsregierung, durch ein allgemeines Reichsgesetz diejenigen Militairpersonen, welche den Krieg gegen Frankreich mitgemacht, in ihre Heimat jedoch nicht zurückgekehrt sind, und über deren Verbleib der betreffende Truppentheil nicht in der Lage war, Auskunft zu ertheilen, weil es nicht ermittelt werden konnte, ob, wo und wann dieselben etwa auf dem Schlachtfelde geblieben, für „todt" erklären zu lassen, da jedoch von der großen Zahl der sogenannten „vermißten" Militairpersonen zu jener Zeit noch hin und wieder Einzelne zum Vorschein kamen, so nahm man noch einstweilen von jener Maßregel Abstand. Wie wir hören, wird jedoch dem im Frühjahr zur Berathung zusammentretenden Reichstage nunmehr ein derartiges Gesetz zur Beschlußfassung unterbreitet werden, da die bürgerlichen Verhältnisse ein längeres Verschieben dieser nothwendigen Maßregel nicht zulassen.

Die meisten größeren süddeutschen Tabaksfabrikanten haben sich zu einer Eingabe an den Reichskanzler vereinigt, worin sie gegen den Fortbestand der Kaiserlichen Tabaksmanufactur in Straßburg protestiren.

Die Zahl der Prinzlichen Palais wird sich demnächst durch Erbauung eines neuen vermehren. Prinz Friedrich Karl, welcher aus Mangel an einem eigenen Palaste bisher im Königlichen Schlosse residirt hat, ist, wie die „Ger.-Ztg." mittheilt, vor Kurzem durch den Ankauf der beiden Grundstücke Wilhelmsplatz 3 und 4 (bisherige Besitzer Kaufmann Wolff resp. die Lebensversicherungsgesellschaft Friedrich Wilhelm) in den Besitz eines großen in fashionabler Gegend gelegenen Terrains gelangt und hat die Absicht, sich daselbst ein Palais zu bauen.

Darmstadt. Das diesseitige Kriegsministerium ist durch großherzogliche Ordre aufgelöst worden.

Italien.

Rom. Se. Heil. der Papst hat am 3. den Großherzog von Mecklenburg-Schwerin empfangen.

Der Köln. Volkszeitung wird geschrieben: Man redet jetzt wieder viel von der Abreise des Papstes, und vielleicht hat der heilige Vater selber oder ein mißverstandener Ausdruck desselben dazu neuerdings Veranlassung gegeben. Wir können auf das Bestimmteste versichern, daß der heilige Vater gegenwärtig an die Abreise nicht denkt.

Frankreich.

Paris. Der Neujahrsempfang in der Versailler Präfektur war so wenig feierlich, als nur irgend denkbar. Da Herr Thiers den schwarzen Frack angelegt hatte, so waren auch von den Mitgliedern des diplomatischen Corps die Uniformen für diesmal bei Seite gelassen worden. Die übliche Anrede des Nuntius fiel programmgemäß weg, wie ebenso die Antwort des Staats-Oberhauptes. Herr Thiers begnügte sich damit, die erschienenen Diplomaten einfach zu begrüßen, in derselben Art, wie er dies bei seinen wöchentlichen Empfangsabenden zu thun die Gewohnheit hat.

Die Nationalversammlung nahm den Gesetzentwurf an, wodurch den Deputirten die Annahme eines öffentlichen besoldeten Amtes untersagt wird.

Wollte man daraus, daß die Exkaiserin Eugenie ihre Juwelen verkauft hat, auf ungünstige Vermögensverhältnisse des Kaisers Napoleon schließen, so würde man fehlgreifen. Die Schmucksachen sind nur deßhalb veräußert worden, weil sie so werthvoll sind, daß eben nur eine Kaiserin sie tragen kann, während das Vermögen Napoleon's noch immer als immense zu betrachten ist. Als unsere Truppen St. Cloud besetzten, fand sich in dem Schreibpult des Kaisers ein Verzeichniß über die Effekten, die er beim londoner Bankhause Baring Brothers deponirt hatte. Der Werth dieses einen Depots — in Amsterdam befand sich ein zweites und in Brüssel ein drittes — belief sich auf 124 Millionen Francs. 400 Millionen Francs in baarem Gelde bewahrte die londoner Bank. Hiernach braucht nirgends das Mitleid sich zu regen bei der Nachricht, die Kaiserin verkaufe ihre Diamanten und Perlen. Die überreiche Besitzerin spanischer Weinberge hat die 80,000 Pfund so wenig nöthig, wie der hundertfache Millionär von Chiselhurst.

England.

London. Wie aus Sheffield berichtet wird, wurden dort am 4. mehrere ziemlich bedeutende Erdstöße verspürt.

Die „Times" erörtert in einem längeren Leitartikel die von Fürst Bismarck angeregte Bewegung, der französischen Sprache als die Sprache der Diplomatie den Garaus zu machen. „Fürst Bismarck" — sagt das leitende Blatt — „hat seine Landsleute zu dem vollen Bewußtsein ihrer nationalen Würde erhoben, und er sieht keinen Grund, warum sie in ihren nationalen Transactionen nicht dieselben Rechte haben sollten, welche England und die Vereinigten Staaten schon seit langem behaupten. Nach dem guten alten Herkommen war es Sache des Besiegten, die Sprache des Siegers zu lernen. So lange als das Haus Habsburg die erste Weltmacht war, bildete Latein die diplomatische Sprache, als aber in Folge der Spaltungen in Deutschland und Abnahme der Machtstellung Spaniens die Bourbonen die Habsburger als Schiedsrichter der europäischen Geschicke ersetzten, übernahm Frankreich die Führung in der Diplomatie wie in allen andern Zweigen der Civilisation . . . England jedoch, wo das Nationalitätsgefühl schon frühzeitig entwickelt wurde, zögerte nicht, die Einheit dieses europäischen Concerts zu durchbrechen und bestand auf den ausschließlichen Gebrauch seiner eigenen Sprache in seinem Verkehr mit fremden Staaten. Deutschland folgt nun unserem Beispiele und nicht unwahrscheinlich werden andere Nationen dasselbe thun und somit diesem französischen Privilegium, das auf keiner anderen Grundlage, als der des Herkommens ruhte, ein Ende zu setzen."

Rußland.

Petersburg. Das amtliche Journal veröffentlicht die am 2. d. vom Fürsten Gortschakoff an den hiesigen Gesandten der nordamerikanischen Union in Antwort auf die Depesche des Staatssecretairs Fish vom 16. November v. J. erlassene Note. Nach Constatirung der Abberufung Catacazy's wird die eingehende Prüfung aller in der Depesche betonten Beschwerdepunkte, von welchen mehrere durch Catacazy in Abrede gestellt würden, zugesichert. Es wird indeß hinzugefügt, daß das Rechtsgefühl in den vereinigten Staaten selbst ein so hoch entwickeltes sei, daß Fish kaum annehmen könne, die russische Regierung werde vor Anhörung Catacazy's, als der anderen Partei, ihr Urtheil in der Sache abgeben. Wenn die russische Regierung daher ihr Urtheil bis dahin suspendire, wo Catacazy seine Vertheidigungsargumente vorgebracht haben werde, so sei sie überzeugt, daß die Regierung der vereinigten Staaten diese ihre Anschauung vollständig würdigen und daß dieser peinliche Incidenzfall in keinerlei Weise den Gefühlen alter aufrichtiger Freundschaft, welche beide Staaten verbänden und erst neuerdings in dem herzlichen Empfange des Großfürsten Alexis glänzenden Ausdruck gefunden hätten, Abbruch thun werde.

Als Prinz Friedrich Karl von Preußen sich am 18. December in Petersburg die einzelnen Mitglieder der bei ihm erschienenen deutschen Deputation vorstellen ließ, ereignete sich ein höchst komischer Zwischenfall. Der Aeltermann der Schneider-Innung war als Vorstand der Witwen- und Waisenkasse der deutschen Handwerker Mitglied der Adreß-Deputation. Als die Reihe der Vorstellung an ihn kam, trat er aus der Reihe heraus, dem Prinzen entgegen und begann eine wohlmemorirte patriotische Rede mit den Worten: „Ich kehre nimmer oder kehr' als Sieger! so sagten Ew. Königliche Hoheit als sie in den Krieg zogen ꝛc." Der Prinz hörte dem ehrsamen Schneider zu, während die übrigen Deputirten wie auf Kohlen standen, und erwiderte dann: „Wann soll ich das gesagt haben? Ich erinnere mich dessen nicht, möglich, daß ich es gedacht habe — gesagt habe ich es nicht!" Man kann sich denken, wie schwer es den Anwesenden geworden sein mag, ihr Lachen zurückzuhalten.

Moskau. Das Plenum der Moskauer Universität hat einstimmig beschlossen, den Prinzen Friedrich Karl zu ersuchen, die Ehrenmitgliedschaft der Universität anzunehmen.

Westphälisch-Rheinisches.

Dortmund. Wie der „Dortmunder Anzeiger" aus sicherer Quelle wissen will, hat die Regierung zu Arnsberg die Initiative zur Ertheilung der Conzession für die fünfte Apotheke für Dortmund ergriffen, desgleichen für eine dritte für Bochum, Hagen, Iserlohn und eine zweite für Hörde.

Witten. Der Krieg bringt mancherlei Familiennoth mit sich, und häufig thut menschlicher Leichtsinn noch das Seinige, um dieselbe zu vergrößern. Davon auch hier ein Beispiel. Ein junger Mann, der 1870 seine Einberufung erwarten mußte, hatte ein nahes Verhältniß mit einem Mädchen und heirathete dies vor seinem Eintritt ins Heer. Der große Jammer der jungen Frau gab sich beim Abschiede auf offener Straße vor vielen Zeugen kund. Das bald nachher geborne Kind machte der trauernden Mutter auch nicht lange Freude, sondern starb dahin. Noch schlimmer aber wurde ihre Lage, als die Nachrichten von ihrem Manne ausblieben und dieser endlich als verschollen angesehen werden mußte. Indeß, eine jugendliche Natur erliegt nicht leicht der Betrübniß und bleibt freundlichem Troste selten lange verschlossen. Dieser fand sich denn auch bald in einem nahewohnenden jungen Burschen, welcher die vermeinte junge Witwe bald dem Leben und der Freude wieder zugänglich machte. Die neue Bekanntschaft war denn auch jetzt soweit gediehen, daß Jedermann eine Heirath als natürliche und nothwendige Folge ansah. Da aber — kommt vor einigen Tagen der wirkliche, todtgeglaubte Ehemann, welcher durch Gefangenschaft und Krankheit seinem Truppentheile und dessen Listen abhanden gekommen war, leibhaftig zurück. Hier ist guter Rath theuer.

Aus dem Kreise Iserlohn.

✳ Menden. Der Aufruf zur Gründung eines National-Denkmals an einem der herrlichsten Punkte des Rheins, auf dem Niederwald bei Rüdesheim, hat auch hier lebhaften Anklang gefunden und sind bereits Sammlungen freiwilliger Beiträge für diesen schönen und patriotischen Zweck ins Werk gesetzt.

△ Menden. Innerhalb der Monate Januar, Februar und März dieses Jahres wird eine genaue Revision der

---

Versöhnung und Liebe, und so wollen wir auch zurück an sie denken für immer."

Schluß.

Monate vergingen, ehe das junge Paar die Vereinigten Staaten wieder erreichte, und mit Jubel wurde George sowol wie Alice, die sie ja schon lange wie eine Tochter geliebt, von den Seinen empfangen.

Nun hatte George allerdings die Absicht gehabt, den verrätherischen Baas, der ihn in jener Nacht an den Wallfischfänger verkauft, vor Gericht zu ziehen und bestraft zu sehen, aber er konnte sich trotzdem jetzt nicht mehr dazu entschließen, denn so glücklich fühlte er sich in Alicens Besitz, daß er sich immer nur wieder gestehen mußte, wie er ja gerade jenem, wenn auch verbrecherischen Menschen, sein Glück verdanke.

Da suchte ihn eines Tages sein alter Freund, Tom Fullerton, mit dem er ja jenen entscheidenden Abend zusammen verlebt, selber auf.

„George!" rief er ihm zu, wie er nur den Raum betrat — „alter Junge — auch wieder glücklich angelangt? Eben hörte ich in der Stadt von Deiner Rückkunft — Dich hatten sie auch auf ein Schiff gepackt, wie?"

„Auf einen Wallfischfänger, Tom," lachte George, ihm herzlich die Hand schüttelnd — „und Dich?"

„Auf einen Ostindienfahrer!" rief der junge Mann — „verdamm' die Schufte — aber ich bin schon seit drei Monaten wieder zu Hause. Wir liefen in Rio de Janeiro ein, und dort gelang es mir, einen Brief an unsern Gesandten an Land zu befördern, und der machte mich wieder frei — hielt aber schwer — der Alte wollte mich nicht herausrücken. Und wo bist Du abgekommen?"

„In Chili, und zwar an Land geschwommen."

„Bravo. Weißt Du aber, daß wir den Schuft erwischt haben?"

„Welchen Schuft?"

„Den biederen Seemann, der uns damals das Gebräu zu trinken gab."

„In der That?"

„Ich ruhte und rastete natürlich nicht," rief Tom. „Die Gerichte, wollten nichts damit zu thun haben, wenn ich ihnen nicht bessere Beweise bringen konnte, als meine eigene Aussage, und eine ganze Woche habe ich mich nachher mit ein paar ebenfalls verkleideten Polizeidienern dort am Strande herumgetrieben, bis wir ihn erwischten. Er ging in die Falle, wie wir damals hineingetappt waren. Mich kannte er natürlich nicht mehr — er hielt uns für Grüne, die er ebenfalls spediren könnte, und wir ließen ihn ruhig gewähren, bis er seinen Grog fertig hatte — ich kannte ja seine Schliche; dann faßten wir ihn. Der Grog wurde untersucht und enthielt ein nichtswürdiges Gemisch von Opium und anderen narkotischen Giften; und da natürlich steckten sie ihn bei und schafften ihn — mit meiner Anklage dazu, daß er mich und Dich an Schiffe verkauft — nach Sing Sing in's Zuchthaus, wo er seine fünf Jahre zu sitzen hat. — Aber ist das wahr, daß Du Dir gleich von unterwegs eine Frau mitgebracht hast?"

„Allerdings, Tom, und ein liebes, herziges Frauchen."

„Und das weißt Du, daß Deine Jenny nach Valparaiso verheirathet ist?"

„Ich habe sie dort besucht."

„Den Teufel auch! Du nimmst die Sache kühl."

„Was will man machen, Tom — und was treibst Du jetzt?"

„Ich? hm — verwünscht wenig. Rio Janeiro hat mir gefallen — ich denke, ich werde dorthin übersiedeln."

„Merkwürdig — jener Seelenverkäufer scheint erst unser Lebensziel bestimmt zu haben."

„Kann sein — aber sitzen muß er doch; das hat die Kanaille hundertfach verdient. — Kommst Du heute Abend mit in den Club?"

„Ich bin kein Mitglied mehr — ich verbringe meine Abende besser zu Hause."

„Hallo, unter dem Pantoffel?"

„Ich wünsche Dir von Herzen, Tom, daß Du einst ebenso unter den Pantoffel kommst wie ich," sagte George freundlich — „ich weiß nicht, was ich Dir Besseres wünschen könnte."

Drei Jahre waren nach dieser Zeit vergangen. Mr. Halay sen. hatte sich anhaltender Kränklichkeit halber vom Geschäft ganz zurückgezogen, dem jetzt George allein vorstand.

Er befand sich Morgens auf seinem Comptoir und hatte gerade Briefe von Valparaiso erhalten, mit welchem Hafen er jetzt in steter und doppelter Privat-Correspondenz stand. Der eine von diesen war von Burton, der seine geliebte Sennorita schon lange zum Altar geführt und der diplomatischen Carrière entsagt hatte, weil er sich viel wohler und unabhängiger auf seiner reizenden Enstancia bei Concepcion fühlte. Der andere Brief war von Mr. Hewes, und in demselben

Maße, Gewichte und Waagen aller Gewerbetreibenden vorgenommen und wegen der dann sich vorfindenden nicht vorschriftsmäßigen Maße, Gewichte und Waagen nach Vorschrift der Gesetze, insbesondere des Strafgesetzbuches, das Erforderliche veranlaßt werden.

Menden. Mit dem 1. Januar ist die neue Maß- und Gewichtsordnung in Kraft getreten und Jeder gezwungen, im öffentlichen Verkehr sich ausschließlich der neuen Maße und Gewichte zu bedienen. Um zum Handgebrauch im Kleinhandel die Berechnung der Preise zu erleichtern, geben wir in nachstehender Tabelle eine Reduction der Preise.

Kostet	1	Quart	1	Sgr.,	so kostet	1	Liter	—	Sgr.	11	Pf.
=	1	=	2	=	=	=	1	=	1	=	9	=
=	1	=	3	=	=	=	1	=	2	=	8	=
=	1	=	4	=	=	=	1	=	3	=	6	=
=	1	=	5	=	=	=	1	=	4	=	5	=
=	1	=	6	=	=	=	1	=	5	=	3	=
=	1	=	7	=	=	=	1	=	6	=	2	=
=	1	=	8	=	=	=	1	=	7	=	—	=
=	1	=	9	=	=	=	1	=	7	=	11	=
=	1	=	10	=	=	=	1	=	8	=	9	=
Kostet	1	Loth	1	Sgr.,	so kosten	2	Neuloth	1	Sgr.	3	Pf.	
=	1	=	2	=	=	=	2	=	2	=	5	=
=	1	=	3	=	=	=	2	=	3	=	8	=
=	1	=	4	=	=	=	2	=	4	=	10	=
=	1	=	5	=	=	=	2	=	6	=	—	=
=	1	=	6	=	=	=	2	=	7	=	3	=
=	1	=	7	=	=	=	2	=	8	=	5	=
=	1	=	8	=	=	=	2	=	9	=	8	=
=	1	=	9	=	=	=	2	=	10	=	10	=
=	1	=	10	=	=	=	2	=	12	=	—	=
Kostet	1	Schfl.	5	Sgr.	—	Pf.,	so kostet	1	Neuschfl.	4	Sgr.	7	Pf.
=	1	=	7	=	6	=	=	=	1	=	6	=	10	=
=	1	=	10	=	—	=	=	=	1	=	9	=	2	=
=	1	=	12	=	6	=	=	=	1	=	11	=	5	=
=	1	=	15	=	—	=	=	=	1	=	13	=	8	=
=	1	=	17	=	6	=	=	=	1	=	16	=	—	=
=	1	=	20	=	—	=	=	=	1	=	18	=	3	=
=	1	=	25	=	—	=	=	=	1	=	22	=	9	=
=	1	=	30	=	—	=	=	=	1	=	27	=	4	=
=	1	=	35	=	—	=	=	=	1	=	31	=	11	=

Allerlei.

London. Auf offener Straße explodirte in Glasgow der Dampfkessel einer Straßenlokomotive. Sieben Personen wurden getödtet, sechs andere lagen hoffnunglos im Hospital, und etwa vierzig wurden mehr oder minder schwer verletzt.

* Cundurango ist der Name einer Wurzel, deren Gebrauch sich in Krebsleiden fast ebenso wirksam erwiesen haben sollte, wie der Gebrauch von Chinin gegen das Fieber. Namentlich in England stand diese Wurzel in hohem Ansehen. Cundurango ist aber ein Emporkömmling und bereits vom Throne gestoßen; in zahlreichen und sorgfältigen Proben der besten englischen Aerzte hat sich die Wurzel nichts weniger als bewährt. Der deutsche Botschafter in London theilt diese niederschlagende Erfahrung der Engländer öffentlich mit.

* Am Sonnabend gegen Abend verstarb die Frau des Maurerpoliers R. in der Invalidenstraße zu Berlin nach langem Leiden. Das zum Begräbniß Erforderliche wurde sofort angeordnet, der Todtenschein vom Arzte ausgefertigt, die Leiche angezogen, in den Sarg gelegt und darauf von der Familie allein gelassen. Einige Stunden später hörten, wie die „Dem. Ztg." erzählt, die im Nebenzimmer befindlichen Verwandten der Verstorbenen, daß in dem Zimmer, worin die Leiche stand, sich etwas bewegte, man eilte hinzu, um die Ursache zu ergründen und blieb vor Schreck erstarrt an der Thüre stehen, denn vor den Eintretenden stand die Leiche und besah sich ganz erstaunt den Anzug, in welchem sie sich befand. Die Frau war scheintodt gewesen; sie wurde zu Bett gebracht und der Arzt von Neuem gerufen, leider aber ist keine Hoffnung vorhanden, daß sie lange Zeit ihr Wiedererwachen vom Tode überlebt.

* Der auf Befehl Sr. Majestät des Kaisers und Königs zu seiner Wiederherstellung nach Berlin in das St. Hedwige-Krankenhaus gebrachte, bei Le Mans schwer verwundete Lieutenant Haas vom 3. Artillerie-Regiment ist durch die Kunst des Anstalts-Arztes und durch die überaus sorgfältige Pflege der barmherzigen Schwestern so weit wieder hergestellt, daß er am Jahrestage der Schlacht mit Hilfe seines künstlichen Beines seinen ersten Ausgang zu machen gedenkt, um dem Allmächtigen für die Erhaltung seines Lebens zu danken. Bekanntlich wurde dem Lieutenant Haas durch einen Shrapnell-Schuß das linke Bein bis zur Hälfte des Oberschenkels total zerschmettert, und das rechte Bein erhielt an 30 Kugel-Verwundungen, von denen einige den Knochen bedenklich beschädigt hatten. Lieutenant Haas hat für Auszeichnung in der Schlacht bei Gravelotte und bei der Belagerung von Metz die 2. Klasse des eisernen Kreuzes erhalten. Außer ihm haben noch drei seiner Brüder gegen Frankreich mit Auszeichnung gefochten, von denen der eine vor Paris geblieben ist.

* Die Stadt Leipzig ist seit 1867 um 14,000 Köpfe gewachsen und hat's zu 105,000 Einwohnern gebracht. (Auch die Universität Leipzig hat vielen den Rang abgelaufen). Die Stadt Hannover hat den bedenklichen Annexionsprozeß von 1866 gewonnen; denn sie zählt jetzt (incl. der Arbeitervorstadt Linden) 105,000 Einwohner, d. h. 18,000 mehr als 1867. Königsberg hat's zu 108,000, Frankfurt zu 90,000 (Zuwachs 12,000), Nürnberg zu 86,700 (3800 mehr), Augsburg zu 50,000 (5600 mehr) und Dresden zu 190,000 gebracht.

* In Brasilien will man einen neuen Beweis für die Darwin'sche Theorie in der Thatsache gefunden haben, daß die brasilianischen Affen eben so wie die Menschen vom gelben Fieber befallen werden, während die übrigen Thiergattungen von demselben befreit blieben.

* Die Orthographie steht mit dem neuen Maße auf gespanntem Fuße. Niemand weiß genau, ob er Aich- oder Eich-Gesetz schreiben soll. Selbst die hohe Obrigkeit läßt uns im Stich und schreibt dort Aichen und hier Eichen. Müssen wir an Jakob Grimm's Wörterbuch appelliren? oder läßt uns auch der Todte im Stich?

* In der Katzenausstellung, welche zur Zeit im Crystallpalast in Sydenham stattfindet, ist, wie der 459 Nummern zählende Katalog wörtlich meldet, „ein kurzhaariger schwarzer Kater zu sehen, der die Belagerung von Paris mitgemacht hat, ohne gegessen worden zu sein".

* Die kürzeste Reise nach Amerika hat neuerdings der Inman-Dampfer „City of Brussels" gemacht, welcher am 17. November in New-York anlief, nachdem er die Fahrt von Liverpool in acht Tagen und drei Stunden zurückgelegt hat.

* In Margolshausen ist eine Wildkatze von 17 Pfund Gewicht in Schlingen gefangen worden; sie hatte weit herum den Hühnerställen blutige Besuche abgestattet.

* [Steuern unter König Friedrich I. von Preußen.] Wer Gold oder Silber auf seinen Kleidern tragen wollte, zahlte 1 Thlr. jährlich. Eine Perrücke kostete jährlich 1/2 bis 3 Thlr. Wer in einem Wagen fahren wollte, also das theure Pflaster mit verderben half, 3 Thlr. jährlich. Für einen Fontange 1 Thlr. Wer Kaffee, Thee oder Chokolade trinken wollte, mußte die Erlaubniß für 2 Thlr. jährlich erkaufen. Es gab eine Strumpf-, Stiefel-, Pantoffel- und Hutsteuer. Am lästigsten war die Kopfsteuer, welche selbst der Hof bezahlte. Der König gab für seinen Kopf 4000, die Königin 2000 Thlr. Der gesammte Militairstand hatte einen Monatssold einzuzahlen. Es gab sogar eine Jungfernsteuer. Ein jedes Mädchen mußte vom 20. Jahre an bis zum 40. einen Thlr. Steuer zahlen, wenn es nämlich nicht gelang, bis dahin unter die Haube zu kommen.

* [Ueber die Sterblichkeitsstufen bei verschiedenen Berufsklassen] wurde kürzlich in Königsberg ein Vortrag gehalten, welcher durch statistische Notizen gestützt, eine interessante Uebersicht über die Mortalitätsverhältnisse der Menschen nach ihren Beschäftigungen gab. Am schädlichsten wirkt das Einathmen ungesunder, mit Atomen des Arbeitsmaterials versetzter Luft und der Mangel an Bewegung im Freien. Deßhalb zählen Gassenkehrer und Lumpensammler zu den gesundesten Arbeitsklassen, weil sie im Freien arbeiten, ähnlich sogar die Grubenräumer. Metzger, Gerber, Tuchfabrikanten sind privilegirt gegen Brust- und scrophulöse Leiden. Auszehrung ist das gewöhnliche Loos der Schneider, Bäcker, Näherinnen, wegen Mangel an Lüftung, bei den Schneidern kommt Zimmerstaub und Gasbeleuchtung dazu: von 100 Schneidern speien 31 Blut. Die höchste Aussicht auf Lebensdauer haben Leute, die im Freien hart arbeiten, Feldarbeiter, Gärtner, Maurer, Zimmerer; ähnlich im Innern die Schlosser, Schreiner; geringere Aussichten, Leute die im Innern und Aeußern mit geringer Anstrengung arbeiten, wie Buchbinder, Schuhmacher, Kutscher, Constabler ꝛc. Je mehr Genüsse die höheren unbeschäftigten Classen haben, desto größer ist ihre Aussicht auf Lebensdauer.

* [Was ist lächerlich?] — Die Antwort darauf ist nicht so leicht und noch von keinem Aesthetiker ausreichend gegeben worden. Der rohe ungebildete Mensch lacht über Manches, das dem feineren Gefühl des Gebildeten Ekel und Abscheu einflößt. Man darf nur an die Volksbelustigungen früherer Jahrhunderte denken. Der betrunkene Mann und noch mehr die betrunkene Frau erregen dem Gebildeten einen sittlichen Widerwillen, der Pöbel sieht das entwürdigende Schauspiel nur von der lächerlichen Seite. Es ist ein großer Fehler der Erziehung, das Herz der Kinder nicht frühzeitig so zu bilden, daß ihnen das Gemeine, Unsittliche nie ein Gegenstand des Gelächters wird. Frühe Gewöhnung übt ihren Einfluß für's ganze Leben in gutem und bösem Sinne. Das wirklich Lächerliche wirkt wie der Blitz schlagartig durch überraschende Gegensätze. Der Gebildete lacht nicht über das Unglück eines Andern, wol aber über einen harmlosen Zwischenfall, wenn etwa einem gravitätisch einherschreitenden Manne ein Windstoß die Perrücke in die Luft höbe und er ängstlich danach griffe.

* [Ein Jagdstückchen.] Eine Jagdgesellschaft stritt hin und her, wie man einen Hasen im Sprunge am schnellsten von einer Häsin unterscheiden könne. Da meinte ein alter Jäger: „Das ist doch sehr einfach; ist es ein Hase, so läuft er; ist es eine Häsin, so läuft sie."

* [Mir — mich.] Eine Hausfrau klagte über ihre Wäscherin, indem sie sagte: „Mit meiner Waschfrau bin ich gar nicht zufrieden. Sie wäscht mich schlecht, bläut mich nicht gut und hängt mich gar nicht ordentlich auf."

** „Liebe Frau, Sie hat am Sonntag so sehr geweint in der Kirche. Was hat Sie denn in meiner Predigt so sehr gerührt?" — „Ich dachte, wenn mein Sohn, der auf der Universität ist, das Predigen auch nicht besser lernt, so ist all' das schwere Geld, das wir an ihn gehängt haben, verloren."

** [Moderne Kinderzucht.] Das fünfjährige Söhnchen eines reichen Hauses gab der Erzieherin einen Schlag in's Gesicht. Die Mutter sah es und rief: „Liebes Kind, immer mit der linken Hand! willst du dir das nicht endlich abgewöhnen?"

** [Zopf und Knopf.] Engländer: Was seid ihr doch für ein närrisch Volk, tragt da auf dem Kopfe einen langen Zopf mit herum. Wozu denn das? Der reine Luxus! — Chinese (faßt schelmisch lächelnd an die Knöpfe an des Engländers Rock, die hinten angebracht sind) und frägt: „Wozu denn die?"

---

* [Ein Naturdichter.] Die Wiener „Tagespost" berichtet über einen neu aufgetauchten Naturdichter, einen Bauernburschen Namens P. K. Rossegger aus dem Mürzthale, dem auch bereits vom Grafen Auersperg Worte der Anerkennung zu Theil geworden sind. Als Probe, wie gegenständlich und naiv der Sänger aus dem Mürzthale singt, wird folgendes Gedichtchen mitgetheilt:

Ich bin jüngst verwich'n
Hin zum Pforra geschlich'n:
„Därf ih's Diandl liabn?" —
„Untosteh die nit bei meina Seel,
Wenn du's Diandl liabst, so kimmst in d'Höll!"

Bin ih vull Valonga
Zu da Mnata ganga:
„Därf ih's Diandl liabn?"
„O mei liaba Schoß, es is' no zfrua,
Noch fünfzehn Jahr'n erst, mein liaba Bua!"

Warʒin grossn Nöthn,
Han den Vota betn:
„Därf ih's Diandl liabn?"
„Dunners Schlangel!" schreit er in sein Zorn,
„Willst mein Steckn kostn, konnst es thuan!"

Wuß nix anzufonga,
Bin zan Rathhas gonga:
„Därf ih's Diandl liabn?"
„Ei jo freil," sagt man und hot gelacht.
„Wegen den Buaberl is ja's Diandl gemacht!"

---

zeigte ihm Hewes wiederholt an, wie glücklich er sich jetzt mit seiner Jenny fühle, und wie ganz verändert das Benehmen der Frau sei, nachdem sie ihn in Valparaiso getroffen.

George las den Brief wieder und wieder durch, und ein heller Schein von Glück und Frieden lag auf seinen Zügen.

Da trat einer seiner Leute, einen alten schmutzigen Zettel in der Hand, in das Comptoir und berichtete: ein Schiffsjunge habe das Papier gebracht und stünde draußen, um auf Antwort zu warten.

George nahm es, hatte aber kaum den Blick darauf geworfen, als er seine Anweisung erkannte, die er damals an Bord der Betsy Crow dem alten Koch gegeben. —

„Ist der Mann selber draußen?" rief er rasch.

„Ein Mann? Nein, Sir — ein Junge ist es, der wie ein Seemann aussieht — er sollte auf Antwort warten."

„Lassen Sie ihn hereinkommen."

Der Junge erschien gleich darauf in der Thür und George erkannte ihn im Moment wieder — er war Kajütenjunge an Bord der Betsy Crow gewesen. Der Junge aber hatte natürlich keine Ahnung davon, wen er hier vor sich habe, und mit einem verlegen „Beg your pardon, Sir" setzte er hinzu: „Unser Koch hat mir das Papier da gegeben und gesagt, ich sollte sehen, ob ich hier zehn Dollars dafür bekäme. — Ich wollt's erst nicht überbringen, aber er versicherte mir, daß Alles in Ordnung wäre, und hat mir einen davon versprochen — ich weiß weiter nichts davon."

„Ist Euer Schiff eingelaufen?"

„Welches Schiff, Sir?"

„Die Betsy Crow."

Der Junge sah ihn mit weit aufgerissenen Augen an. Woher wußte denn der „Gentleman", daß er zur Betsy Crow gehört hatte, und ganz verdutzt erwiderte er:

(Schluß folgt.)

Die Planetenerscheinungen im Januar.

Merkur wird gegen Ende des Monats in der Morgendämmerung sichtbar. Venus ist Morgenstern und geht 3 Stunden vor der Sonne auf. Mars steht Abends ziemlich tief am südwestlichen Himmel und geht 2 Stunden nach der Sonne unter. Jupiter glänzt Abends nach Sonnenuntergang als der hellste Stern am östlichen Himmel, steht gegen Mitternacht im Süden und geht erst nach Sonnenaufgang unter. Saturn wird gegen Ende des Monats vor Sonnenaufgang in der Morgendämmerung sichtbar.

Tödtliche Hustenkrankheiten bei Kindern kommen deßhalb leider so oft vor, weil der Husten im Anfang zu wenig beachtet wird. Gewissenhafte Eltern sollten doch bedenken, wie sehr leicht sich aus einem vernachlässigten einfachen Husten die gefährliche **Lungenentzündung und Bräune**, sowie der qualvolle Keuchhusten entwickeln kann. Sobald ein Kind hüstelt, muß es daher unter allen Umständen bei reiner Luft ruhig in der warmen Stube gehalten werden. Es darf durchaus nicht in's Freie und muß im Warmen schlafen. Dabei giebt man dem Kinde jede 2—3 Stunden einen kleinen Theelöffel **L. W. Egers'schen** Fenchelhonigertract, am besten erwärmt ein. Derselbe ist kenntlich an Siegel, Etiquette nebst Facsimile, sowie an der im Glase eingebrannten Firma von **L. W. Egers in Breslau** und allein ächt zu haben bei: **Aug. Ebbinghaus** in Menden, **F. W. Rubens** in Unna, **Th. Brochtrop** in Fröndenberg.

Creditbank für Stadt und Amt Menden,

eingetragene Genossenschaft.

Geschäfts-Uebersicht pro Monat December 1871.

1.	Geschäfts-Antheil-Conto incl. vor. M.	Thlr.	9897.	15.	—.
2.	Reservefonds-Conto " " " "	"	310.	—.	—.
3.	Spar-Einlagen per December	"	4703.	—.	—.
4.	Discontirte Wechsel per December	"	4746.	4.	6.
5.	Verkaufte Wechsel per December	"	6190.	27.	1.
6.	Conto-Corrent-Verkehr per December				
	a. Einnahme	"	21113.	6.	5.
	b. Ausgabe	"	23838.	3.	10.
7.	Wechsel-Bestand per 31. December	"	19992.	18.	4.
8.	Cassa-Bestand per 31. December	"	2800.	7.	9.
	Gesammt-Verkehr	Thlr.	93591.	22.	11.
	Per December Wechsel-Einnahme	Thlr.	23637.	16.	4.
	Per December Wechsel-Ausgabe	"	23377.	11.	5.
	Per Dec. Cassa-Einnahme 22019. 24. 4.				
	Cassa-Bestand am 1. Dec. 2674. 7. —.				
		"	24694.	1.	4.
	Per December Cassa-Ausgabe	"	21893.	23.	7.
	Zusammen	Thlr.	93602.	22.	8.

Menden, 31. December 1871.

Der Vorstand.

Oeffentliche Sitzung der Stadtverordneten

am Mittwoch den 10. Januar c., Nachmittags 4 Uhr.

1. Dechargirung der Stadtkassen-Rechnung pro 1870, der Rechnung der höhern Stadtschule pro 1870 und der Rechnung über Verwaltung des Eisenbahn-Baufonds bis ult. December 1871, auf Grund der Revisionsberichte;
2. Neuwahl eines Schiedsmanns und dessen Stellvertreters für die dreijährige Periode 1872 bis 1874 incl.;
3. Vorlegung des Erlasses der Königl. Regierung vom 10. December pr. in Betreff der extraordinairen Hauung im Stadtwalde.

Menden, 4. Januar 1872.

Der Bürgermeister:
Papenhausen.

Bekanntmachung.

Die von königlicher Regierung festgestellten Klassensteuer-Rollen der Gemeinden des Amtes Menden für das Jahr 1872 liegen vom 7. bis einschl. 14. d. M. bei den betreffenden Herren Gemeinde-Vorstehern zur Einsicht der Steuerpflichtigen offen.

Menden, 5. Januar 1872.

Der Ehren-Amtmann:
Th. v. Dücker.

Bekanntmachung.

Die von Königlicher Regierung festgestellten Klassensteuerrollen der Gemeinden Ergste, Berchum und Hennen pro 1872 liegen vom 8. bis zum 16. d. Mts. auf dem hiesigen Amtsbureau zu Jedermanns Einsicht offen.

Ergste, 5. Januar 1872.

Der Amtmann:
Wiel.

Bitte um Hülfe

zum Bau einer Kirche in Herne, Kreis Bochum.

Die im Jahre 1859 gegründete Missionsgemeinde Herne, welche meist aus armen Arbeiterfamilien besteht und 1600 Seelen zählt, bedarf dringend zur Abhaltung des Gottesdienstes einer Kirche. Von der Gemeinde selbst und milden Beiträgen ist der Grund und Boden zum Bau der Kirche erworben, doch ist die Gemeinde zur Aufbringung der Baukosten nicht im Stande. Es hat daher die Königliche Regierung eine allgemeine Kollekte gestattet, welche in hiesiger Stadt Mitte dieser Woche stattfindet und allen christlichen Herzen auf das allermildthätigste empfohlen wird.

Wissenschaftlicher Verein in Menden.

Dienstag den 9. Januar c.:
Ballotage.

Verpachtung.

Dienstag den 9. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr,

werde ich die Wiese, circa 5 Morgen groß, unterhalb Herrn Kaltenbach belegen, für Frau Humpert in Lendringsen auf 10 Jahre bei Herrn Wirth Düllmann verpachten.

Menden. L. Pieper.

Verpachtung in Hemer.

Im Auftrage des Herrn Ludwig Wulfert werde ich

Mittwoch den 10. d. M., Mittags 12 Uhr,

das dem Oeconomen Becker früher zugehörige, an der Chaussee in Hemer belegene Wohnhaus mit geräumiger Stallung beim Wirth Herrn Heßmer auf mehrere Jahre verpachten.

Demnächst werde ich die noch rückständigen Auctions- und Pachtgelder erheben.

Menden. L. Pieper.

Lehrling gesucht,

der mit den nöthigen Vorkenntnissen versehen ist.

Creditbank für Stadt u. Amt Menden, eingetragene Genossenschaft.

Mobilar!

Herr Fritz Müller — Balver Straße bei Topp — wird wegen Einstellung der Haushaltung sein sämmtliches Mobilar, als: Glasschrank, Tische, Stühle, Ofen, Backtrog, Betten und Bettstellen, Fässer mit Gemüse, Ziege, Heu, 30 Scheffel Kartoffeln 2c.

Montag den 15. c., Morgens 10 Uhr,

bis zum Thaler gegen Baar und höher gegen Credit bis 1. März c. verkaufen lassen.

Menden. L. Pieper.

Ziehung am 11. Januar! Dombau-Loose

versendet und verkauft

Menden. L. Pieper.

Mobilar-Auction.

Dienstag den 9. Januar c., Morgens 10 Uhr,

verkaufe ich auf dem hiesigen Marktplatze 1 Kommode, 1 Kleiderschrank, Bettlade, Nachttisch, Bücherbrett — sämmtliche Gegenstände fast neu und gut erhalten — gegen Baarzahlung

Menden. F. Gottlob.

Holz-Verkauf.

Montag den 15. c., Morgens 10 Uhr,

verkaufe ich am Rauherholz zu Oesbern

300 Stück Rothtannen,

zu Balken und Sparren geeignet,

30 Eichen,

zu Geschirr- und Grubenholz passend, gegen Credit.

Das Holz steht an guter Abfuhr. Zusammenkunft bei Clemens Dannhäuser zu Oesbern.

Menden, den 8. Januar 1872.

F. Gottlob.

Verpachtung.

Am Dienstag den 9. Januar, Nachmittags 2 Uhr

anfangend, sollen von den zum Gute Lahr gehörigen Grundstücken etwa

30 Morgen Ackerland

zwischen den Wegen 2c. in kleinern und größern Abtheilungen an Ort und Stelle auf mehrere Jahre zur öffentlichen Verpachtung ausgesetzt werden.

Zusammenkunft und Anfang ohnweit dem Lahr Kreuze.

Menden, 3. Januar 1872.

F. Jos. Niederstadt.

Verpachtung.

Das auf dem Gute Lahr belegene Hauptgebäude soll in verschiedenen Abtheilungen zu

kleineren Wohnungen

eingerichtet auf mehrere Jahre verpachtet werden, was mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß jeder Wohnung angemessene Stallungen beigegeben, Anpächter auch Garten und Ackerland in beliebiger Größe zum Taxwerth erhalten können und daß die Uebergabe im Laufe des Frühjahrs, spätestens bis zum 1. Mai d. J. erfolgen kann.

Nähere Auskunft bei

Menden, 3. Januar 1872.

F. Jos. Niederstadt.

Mehrere Arbeiter oder Arbeiterinnen, auch Kinder — Knaben oder Mädchen — finden gegen hohen Lohn dauernde und leichte Arbeit bei

Franz Rößler in Menden.

Ein schönes, trächtiges, 2jähriges Rind

steht zum Kauf oder Tausch bei

Bernstein in Menden.

Jeden Bandwurm

entfernt binnen 3 bis 4 Stunden vollständig schmerz- und gefahrlos; ebenso sicher beseitigt auch **Bleichsucht** und **Flechten** und zwar brieflich **Voigt, Arzt zu Croppenstedt** (Preußen).

Subhastations-Patent.

Die im Hypothekenbuche von Menden Vol. III. fol. 32 auf den Namen des Wilhelm Lürwald und Theodor Schmidt zu Menden eingetragenen Grundstücke Flur II. Nr. 356, Flur V. Nr. 26, Flur X. Nr. 71, 72, 260/120, Flur XIII. Nr. 181 der Steuergemeinde Menden, insgesammt vermessen zur Größe von 81 Ar 83 □Meter, sollen theilungshalber im Wege der nothwendigen Subhastation am

9. Februar 1872, Morgens 10 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle versteigert werden.

Der Reinertrag sämmtlicher Grundstücke, nach welchem dieselben zur Grundsteuer veranlagt worden, beträgt 6,51 Thlr., der für die Gebäudesteuer ermittelte Nutzungswerth der aufstehenden Gebäulichkeiten 45 Thlr.

Auszug aus der Steuerrolle, Hypothekenschein und die etwa noch eingehenden Abschätzungen und anderen, die Grundstücke betreffenden Nachweisungen sind (ebenso wie die gestellten Kaufbedingungen) im Bureau II. einzusehen.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte auf die zur Subhastation stehenden Realitäten geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages soll am

16. Februar 1872, Morgens 11 Uhr,

an der hiesigen Gerichtsstelle verkündet werden.

Menden, den 19. December 1871.

Königliche Kreisgerichts-Commission.
Der Subhastationsrichter.

Bekanntmachung.

Der öffentliche Verkauf folgender Hölzer:

1) 31 Stück schwere Eichennutzblöcke,
2) 110 „ langschaftige Buchennutzhölzer,
3) 200 Meter Buchen-Scheit- und Knüppelholz,
4) 30 „ dito-Erlenholz,
5) 400 „ Buchen-, Eichen- und Weichholzreiser,

aus den Forstdistricten Stoßweg, Pottenberg und Totalität des S.-B. Holzen, findet am

Freitag den 12. Januar 1872, Vormittags 10 Uhr,

statt, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Die Zusammenkunft ist im Schlage Stoßweg an der Biberstraße.

Neheim, den 28. December 1871.

Der Königliche Oberförster:
Schiller.

Für die Saline Werl soll die Lieferung von

1. 1538 Cfß. tannenes Bauholz,
2. 728 „ eichenes dto., und
3. 13600 l. Fuß buchene Latten

auf dem Wege der Submission vergeben werden.

Die Offerten sind bis zum

15. Januar k. J., Morgens 11 Uhr,

auf dem Salinen-Bureau versiegelt mit der Aufschrift

„Holzlieferung für die Saline Werl"

einzureichen.

Die Lieferung des Bauholzes ad 1 und 2 geschieht in beschlagener Waare und in Längen von 7 bis 13 Fuß, ingleichen der Latten in Längen von 7 und 8 Fuß.

Holzzettel und Bedingungen können auf dem Salinen-Bureau vorher eingesehen werden, oder werden auf Wunsch gegen Copialgebühren zugeschickt.

Werl, den 28. December 1871.

Die Salinen-Verwaltung.

Für Menden!

Prima, vorzüglich stückreiche Hausbrand- und Schmiede-

Kohlen

liefere ich per Fuhre franco Menden, den Scheffel zu **11 Sgr.**, und nehme gefl. Aufträge zur promtesten Ausführung gerne entgegen.

Wickede a. d. Ruhr, 2. Januar 1872.

W. Dittmar.
Kohlen- und Coaks-Geschäft.

Neues Maß und Gewicht!

!!! Wer !!!

sich vor Schaden wahren will, kaufe schnell Schmidt's zuverlässigen Rechenknecht, w. fort. ist das Schreckensgespenst der neuen Maße und Gewichte. Preis 5 Sgr., größere Ausgabe für Comptoir, Laden 7½ Sgr. Es ist der praktischste, gesuchteste Rechenknecht. Absatz bereits 80,000. Die Verlagshandlung R. Herrosé in Wittenberg schickt bei Uebersendung von 5 Sgr. resp. 7½ Sgr. den Rechenknecht franco zu. — Wiederverkäufer Rabatt. —

Dr. Pattison's Gichtwatte

das bewährteste Heilmittel gegen **Gicht und Rheumatismen** aller Art, als: Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreißen, Rücken- und Lendenweh u. s. w. In Paketen zu 8 Sgr. und halben zu 5 Sgr. bei

Aug. Ebbinghaus in Menden.

Rechnungs-Formulare

in ⅛, ¼ und ½ Bogen sind wieder vorräthig und werden billigst abgegeben von **W. Riedel in Menden.**

Häckel-Maschinen. Patent-Futterschneidmaschine von Thlrn. 20 an. (Gsod-Maschinen.) Excentrice, auf fünf Längen verstellbar, 14½ Zoll breit und 3 Zoll hohe Schnittfläche. — Die Excentrice und Schwungrad wiegt 112 Pfd. und hat 50 Zoll Durchmesser. Preis Thlr. 36. — 40. — 42. — Kurbelmaschine ebenfalls 5 Längen, stärkere Bauart auch für Göpelbetrieb gerichtet 14½ Zoll breite und 4 Zoll hohe Schnittfläche, Schwungrad wiegt 112 Pfd. und hat 57 Zoll Durchmesser. Preis Thlr. 40.-46. — Garantie 3 Jahre, Probezeit 14 Tage. — Man wende sich schriftlich an die Maschinenfabrik von

MORITZ WEIL junior in Frankfurt a. M.

oder an einen der Herren Agenten.

Solide und tüchtige Agenten erwünscht.

Kosten-Anschlags-Formulare
für Bauhandwerker
werden billig abgegeben von
W. Riedel.

Arbeitsbücher
für jugendliche Fabrikarbeiter
wieder vorräthig bei
W. Riedel.

Neues Quartal und Abonnement!

Vierteljährlich 18 Sgr. Wöchentlich 1 Nummer.

Daheim.

Durch alle Buchhandlungen u. Postämter zu beziehen.

Die soeben erschienene Nummer 15 enthält:

Der Achmüller und sein Recht. Erzählung aus den bairischen Bergen. Von Th. Messerer. (Fortsetzung.) — Geibel, der deutsche Reichsherold. Von Dr. Rudolf Kögel. Mit Emmanuel Geibel's Portrait. — Vom vlamischen Bruderstamme. Von Richard Andree. I. — Der Sturz des Meisters. Vaterländischer Roman von Georg Hiltl. (Fortsetzung.) — Medicinische Gardinenpredigten. II. Elementarkenntnisse in der Gesundheitspflege. — Am Familientische: Im Klosterkeller. Mit Originalzeichnung von E. Grützner: Der Bruder Kellermeister.

Zu Bestellungen empfehlen sich: **F. Bischoff, J. Bädeker** in Iserlohn; **A. Ritter** in Arnsberg.

Freitag den 5. d. M. wurde ein Reiter auf hiesigem Marktplatze auf- und abgesetzt. Wer war wol dieser kühne Reiter?

Laute Anfrage.

Wann und wo wird der in Aussicht gestellte Vortrag über die neuen Maße und Gewichte gehalten?

Unus pro multis.

Kurz vor Schluß des Blattes geht uns folgendes Schreiben mit dem Postzeichen Menden zu:

Hern Redactör!

Weshalb wird statt den Maaß- u. Gewichts-Tabellen, nicht auch einige Preis-Reductions-Tabellen, im Wstf: Telegrapf veröffentlicht?

Oder wir bitten ganz höflichst darum! Wegen des großen Schwindels, wies hier jetzt getrieben wird.

Achtungsvoll
Mehrere Bürger.

Menden 7/1 72.

Es wurde uns noch möglich, dem Wunsche „mehrerer Bürger" schon heute unter Menden zu entsprechen.

GELD-COURS.

Elberfeld, den 5. Januar.

Franz. Kronenthaler	Thlr.	1	16 9
Brab. Kronenthaler	„	1	16 —
5-Frankenstücke	„	1	9 —
Oesterr. Gulden	„	—	20 —
Preuss. Friedrichsd'or	„	5	20 —
Goldkronen	„	9	4 3
Ausl. Pistolen	„	5	14 —
Napoleonsd'or (20-Fr.)	„	5	8 6
Wilhelmsd'or (hol. 10-G.)	„	5	16 —
Livre-Sterling	„	6	21 6

Nach Iserlohn.
Herrn F. P. Schön, besten Dank.